

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 22 (1954)
Heft: 4: Sondernummer : im Bogen der Jahrtausende

Artikel: Frage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn wir selber „normal“ gewesen wären? Und können wir mit gutem Gewissen daran denken, wie wir uns anderen Minderheiten gegenüber benommen haben?

Wenn man aus seiner Erfahrung eine für einen selber und für die Gesellschaft nutzbringende Lehre ziehen kann, so ist es die, dass alle Menschen Brüder sind und als solche behandelt zu werden verdienen. So wie du selber dich danach gesehnt hast, in der grossen Bruderschaft unserer Menschheit willkommen geheissen zu werden, so musst du die Hand der Liebe anderen entgegenstrecken, die weniger glücklich gestellt sind als du, die sich mit anderen Benachteiligungen auseinandersetzen müssen, von der Gesellschaft geschmäht und verleumdet, seien es Menschen anderer Hautfarbe oder Andächtige in anderen Tempeln

Gesellschaft von Gleichgesinnten

. . . Ein Analytiker kann dir hilfreich beistehen, wenn die Last der Heimlichkeit schwer auf deinem Herzen liegt. Vielleicht fühlst du dich gedrängt, alles, was du denkst, und empfindest, aus dir herauszuschreiben. Vielleicht lässt die Maske alles Leben ersticken und du möchtest dein eigenes Selbst sein . . . Es gibt aber noch eine andere Stelle, wo man die Maske ablegen darf, nämlich in der Gesellschaft von Schicksalsgefährten. Man braucht das Gruppenleben der Homosexuellen nicht zu fürchten. Es hat seine Oberflächlichkeiten, seine Eifersüchteleien, manchmal sogar einige Gewalttätigkeit. Es hat die unfrohe Art des Lebens von Parias, mit den Tragödien von vielen, die sich nicht in ihr Schicksal zu fügen vermögen. Aber es bietet auch manche Entschädigung. In solcher Gesellschaft kann man Fröhlichkeit finden, Humor, intellektuelle Reizspiele, künstlerische Temperamente, Standhaftigkeit im Ungemach, Ehre, Kameradschaft und Liebe . . . Das Leben der Gruppe ist nicht eine Sache, vor der man sich zu schämen braucht, es ist keine Höhle des Lasters. Es ist ein Schutzkreis, ein unumgänglicher Bestandteil einer gesellschaftlichen Minderheit. Wenn man sich davon fernhält, so schliesst man sich selber von einer der erfreulichsten Seiten der Homosexualität aus, nicht aber von der Tatsache, dass man homosexuell ist

Für den „Kreis“ übersetzt von yx

Nachdruck verboten

FRAGE

Fragte der Eine den Andren:

Was ist schöner, geliebt zu werden oder zu lieben?

Gab der Andre zurück: zu lieben ist mir das Schönre.

Sagte der Eine zum Andren:

Das Schönste scheint mir zu sein, wenn beide lieben zugleich,

wird doch eine der Lieben immer die stärkere sein,

steigert einer den andren, dass sie sich wachsend bemühen.

Joachim, Deutschland